

քեկոյն ժամն, բարձր եղանակաւ ասելով զկցուրդս .

Ալէլուիա, Ալէլուիա, Ալէլուիա :
Եւ ապա ասի փոյս .

Աւրհնեցէք զՏէր ամենայն ազինք եւ զսփեցէք զնա ամենայն ժողովուրդք, զօրասցի ողորմութիւն նորա ի վերա մեր եւ ճշմարտութիւն Տեանն մասցէ ի յաւիտեան :

Փառք Հօր եւ Որդոյ եւ Հոգոյն սրբօ :
Որպէս էրն սկզբանէ, եւն :

Եւ կրկնի կցուրդն . Ալէլուիա, Ալէլուիա, Ալէլուիա :

Եւ ոչ ասի գաբիթուլում¹⁵ եւ ոչ իմնուս¹⁶ եւ ոչ փոյս, այլ քահանայն որ պատարագեաց, բարձր ձայնիւ սկսանի զկցուրդ գայս .

Յերեկոյն շարաթին, յորում լուսանայր միաշարաթն, եկն Մարիամ Մողղալէնացի եւ միւս Մարիամն տեսանել զդերեզմանն, ալէլուիա :

Եւ յորժամ լինի կցուրդս ասի փոյս :
Մեծացուցէ անձն իմ զՏէր, եւն :

Եւ ասի փոյսն ի լման, եւ ապա կրկնեցի կցուրդս վերա[ասացեալ] . «Յերեկոյն շարաթին, որում», եւն :

[Fol. 176 a] Եւ ապա՝ քահանայն դառնա ի ժողովուրդն եւ ասացէ .

Տէր ընդ ձեզ :
Պիս . Եւ ընդ հոգոյդ քում :

Օրեմուս . (աղօթք) Հեղ ի մեզ, Տէր, զհոգի սիրս քո, զի զօրս յազեցուցեր պատքասկան խորհրդովս, արասցես համակամս քօնն զթութեանդ, տերամք մերով, եւն :

Եւ սգեստաւորեալ սարկաւազ քէ իցէ — եւ քէ ոչ, քահանայն — ասէ .

Երթայք զի պատարագեցաւ, Ալէլուիա, Ալէլուիա :

Պիս . Աստուծոյ զօհութիւն, Ալէլուիա, Ալէլուիա :

Եւ այնպէս ասի մինչեւ ցնոր կիրակէն, բայց ի յայլ ժամանակ ոչ ասի [ոչ ասի] հանդերձ «Երթայք պատարագեցաւ» :

¹⁵ Lat.: capitulum.
¹⁶ Lat.: hymnus.

Das armenische Pluralzeichen -k' -p

1. Einer der Schönheitsfehler der armenischen Sprachgeschichte, wie sie Meillet in seiner „Esquisse d'une Grammaire Comparée de l'Arménien Classique“ skizziert, ist das Fehlen einer glaubwürdigen Erklärung der Pluralendung -k'. Meillet schreibt hierüber (II. Auflage, S. 56): „Ebenso schwindet s am Wortende in einer Anzahl von Fällen. In einigen Nominal- und Verbalformen scheint s am Wortende, das zu h werden mußte, durch k' vertreten zu sein.“ Grammont, der die Frage MSL XX, S. 228, im Zusammenhang mit anderen angeblich ähnlichen Erscheinungen studiert, kommt zu dem Ergebnis, daß Schwund oder Erhaltung des -s durch die mehr oder weniger notwendige Kenntlichmachung einer Form geregelt sei.

Bartholomae's Vermutung, daß das -k' ein kollektives Suffix -tva- darstelle, wird von Bugge, IF I, 441, widerlegt. Zu jeder Erklärung des k' aus einem Kollektivum ist übrigens zu bemerken, daß der Bedeutungsunterschied zwischen Plural und Kollektiv im klassischen Armenisch noch deutlich ist (Meillet, Esquisse, S. 85). Ferner ist es doch recht unwahrscheinlich, daß nur der Nominativ des Plurals auf einem Kollektivum beruhe, während die anderen Kasus vom alten Stamm aus gebildet sind.

Pedersen, KZ 38, S. 209 ff., der annimmt, daß das -k' die regelrechte Fortsetzung des auslautenden -s sei, und zu diesem Zwecke alle jene Fälle beseitigen will, in denen auslautendes -s geschwunden ist, hat damit zweifellos Unrecht. Bei ihm findet man noch andere ältere Erklärungsversuche besprochen.

2. Mein vorliegender Versuch beruht auf der Behauptung, daß eine auf verschiedene Quellen zurückgehende Lautgruppe -wes, -wus, -wis usf. im armenischen Auslaut ein -k' ergab.

Die lautliche Möglichkeit hierzu ist ohne weiteres gegeben: Meillet lehrt, daß k'san „zwanzig“ auf ein *uisan (aus *ui-kmt, vgl. altindisch vimśati, lateinisch viginti usf.) zurückgeht. Meines Erachtens wurde -w- von dem folgenden -s- affiziert und zu einer stark aspirierten Art des bilabialen Engelautes ge-

wandelt (etwa wh in englisch when usw. im Munde älterer Londoner), und dies ergab armenisches -k'.

Ich bezeichne im folgenden das indogermanische konsonantische u mit *u späteres armenisches konsonantisches u mit *w, das durch -s- affizierte w mit *w'.

Wie seit langem bekannt ist, ergab ja auch die Lautgruppe su im Armenischen ein -k'-: *syesrei, wie Meillet ansetzt, wurde über *hwesrei, *w'esrei zu k'er „sorori“.

Die Entwicklung von w' zu k' führte wohl über eine Zwischenstufe, in der das w' (wie auch sonstiges w) einen gutturalen Vorschlag entwickelte: so setzt auch Meillet für k'san aus *wikmt- eine Zwischenstufe *gisan an. Ohne die Annahme eines gutturalen Verschluss-Elementes würde man sich fragen, warum w' aus w vor s nicht eher mit x (w) zusammengefallen ist als mit k' (p).

Meine Ansicht trifft also in ihrer lautgeschichtlichen Seite bis zu einem gewissen Grade mit Hübschmann's Versuch zusammen, das -k' auf ein *-sv zurückzuleiten: das -v wäre (vgl. Bugge, Beitr. zur etym. Erläuterung der arm. Spr., 1889, S. 43 f.) Sandhi-Nebenform einer Partikel -u, was Pedersen im übrigen mit Recht ablehnt.

Die von vornherein nächstliegende Quelle für einen Plural auf -eyes sind nun zweifellos die indogermanischen u-Stämme: für armenisch zard (d. i. (z)ardu- zu griechisch ἀρτύς, vgl. Meillet, Esquisse, S. 131, und Bugge, KZ 32, S. 3) ist ein Nominativ *rteyes vorauszusetzen: hieraus hätte (mit e > i vor w) *artiw'es, dann *ardiw' entstehen müssen, was ein armenisches *z-ardik' > zardk' ergab (über diese Formen und ihr Verhältnis zur armenischen Akzentverlegung vgl. weiter unten).

Die indogermanischen u-Stämme sind jedoch im Armenischen bis auf wenige Reste durch Antritt verschiedener Erweiterungen umgestaltet worden; sie kommen keinesfalls als Hauptquelle der armenischen k'-Plurale in Betracht. Die Mehrzahl der armenischen k'-Formen (soweit sie nicht überhaupt erst durch analogisches Antreten des fertigen k' entstanden) beruhen auf einem Ausgang -wes, dessen -w- als Gleitlaut im Hiatus entstanden war.

3. „Ihr“ heißt auf armenisch duk'. Meillet nahm an, dies sei eine Umgestaltung (nach du, wie „du“ im Armenischen an Stelle von *tu heißt) eines angeblichen *juk', das Meillet aber auch nicht zu erklären weiß: nun würde sekundärer Plural von *tu natürlich zunächst *tues gelautet haben, was über *duwes, *duw'es vollkommen einwandfrei armenisches duk' ergibt. Die Endung wurde dann auf mek' „wir“ übertragen.

Durk' „Türe“ ist meines Erachtens aus dem alten Dual *dhurōu- + pluralisierendem -es entstanden (vgl. ai. Dual dvārau). Die Form war jedenfalls zweisilbig, als die armenische Verschiebung des Akzents auf die vorletzte Silbe stattfand (sonst wäre *druk' zu erwarten: es gibt ja auch die Nebenform drunk', eine auf späterer Umgestaltung des Stammes beruhende Form; vgl. Meillet, Esquisse, S. 84). Demnach ist die Endung -es erst nach der erwähnten Festlegung des Akzents, aber vor dem Schwund der letzten Silben, an die alte Dualform *dhurōu- angetreten.

Meillet behandelt MSL, XVIII, 348, das lateinische Lehnwort kark' „carrus“: Er erwähnt nur beiläufig die äußerst merkwürdige Tatsache, daß dieses Lehnwort im Armenischen zum Plurale tantum geworden ist: aber gerade dieser Umstand gibt uns die Erklärung für den Nominativ des Plurals der o-Stämme. Die entlehnte Form mußte *kârus gelautet haben und mit dem Nominativ des Plurals der o-Stämme auf *-ōs zusammengefallen sein. Dann trat an das *kârus ebenso wie an ein einheimisches *pōlōs > *ulus die pluralisierende Endung -es an (vgl. die im Altindischen und Iranischen auftretende ähnliche Endung *-ōses), das über *kâruses > *kâruches > *kâruches zu *kârūw', woraus klassisch kark' führte. (Natürlich kann die Entlehnung aus dem Lateinischen schon mit -s-Schwund erfolgt sein †.)

¹ Zu diesem chronologischen Anhaltspunkt ist zu bemerken, daß Kretschmer's Auffassung der Namen Τάοι-οι — Tayk' und Κορδοῦχοι — Korduk' als Plurale von Τάοι und Κορδοῦχοι durchaus nicht evident ist (Anz. d. Akad. d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Klasse, 69. Jahrg., 1932, S. 34 ff., zusammengefaßt in „Handes Amsoreay“, 1934). Das -χ- dieser Völkernamen ähnelt vielmehr dem subaräischen Zugehörigkeitssuffix -ukku (vgl. König, Älteste Geschichte der Meder und Perser, Leipzig 1934, 4

Die Annahme, daß inlautendes -s- früher schwand, als das auslautende, ist an sich sehr naheliegend: man vgl. z. B. das Griechische, in dem das inlautende -s- schwand, das auslautende aber heute noch besteht. Inlautendes -s- schwand im Armenischen in sehr früher Zeit, was durch *k'oyr* erwiesen wird. Hier ist das -oy- aus **k'e-ur* zu erklären, und dieses geht auf **syesōr* zurück. Das -s- war geschwunden, bevor *eu* zu *oy* wurde und auch bevor die Endsilbe ihren Vokal verlor.

4. Der armenische Deklinationstypus auf *i/o* (aus altem *-io-s*), vgl. Meillet, Esquisse, S. 75, weist im Stammauslaut einen Wechsel von *i* und *w* auf: Nominativ *kogi* (= sanskrit *gavya-*), Genitiv *kogwoy* (= sanskrit *gavyasya*, **g^uoyiosio*). Pedersen erklärte dies mit Recht (Meillet, Esquisse, nimmt diese Erklärung S. 21 an) aus einem zwischen *i* und *o* entstandenen Gleitlaut -w-: *kogi-osio* ist zu **kogiwoisio* geworden, dies ergab bei Betonung der vorletzten Silbe **kogwōsio* > klassisch **kogwoy*. Wir können also einen Plural **g^uoyiwōs* ansetzen, der, wieder mit Betonung der vorletzten Silbe, über **kogiwus*, **kogiw'* ein klassisches *kogik'* ergab².

Mit den oben aufgezählten — ganze Kategorien umfassenden Beispielen — sind aber die Quellen für armenisches -k' durchaus nicht erschöpft:

Der armenische u-Typus, der ja nur sehr wenige ursprüngliche u-Stämme enthält (Meillet zählt nur drei Beispiele auf, und die sind alle drei nicht sehr überzeugend, vgl. Esquisse, S. 76), hat in einzelsprachlicher Zeit einigen Zuwachs erhalten.

Zunächst erhielten die auf -w endigenden Stämme, wie *kov*, *haw* (Meillet ebenda), einen Stammvokal -u. In einem Fall läßt sich dieses -u meines Erachtens auch für den Nom. sing. nachweisen.

S. 57). Das Nairiland Daia(e)ne (Reallexikon der Assyriologie, s. v.), das ein **Daja* voraussetzt, verhält sich deskriptiv zu *Dajauku* — *Δαϊόχης* ebenso wie die Provinz Korduene zu den *Καδοῦχοι* — *korduk'*. Ein König von Charzian heißt Chardukku (König, S. 55). Wie erklärt sich die Ableitung *Tayeci* „Einwohner von Tayk“?

² Es ist meines Wissens noch nicht versucht worden, dieses -w- mit dem -v- des Flußnamens *Alus*, d. i. armenisch *ali* aus **salios* > **saliwos* „salzig“ (*al* „Salz“) in Zusammenhang zu bringen. Auch das *η = t* in *ait* „alius, ἄλλος“ könnte sich damit erklären.

Armenisch *erag* „schnell“, dessen alte Erklärung mit griech. *εἰαφρός* usw. Hübschmann selbstverständlich ablehnt, vergleiche ich mit avestisch *aurva* „schnell, tapfer“ < **eruo-s*. Die Wurzel **ereu-* behandeln Walde-Pokorny I, 141. Vgl. noch ags. *earu* „hurtig, bereit, flink“, aisl. *orr* „rasch, freigebig“. Das -a- der zweiten Silbe in *erag* ist auf das folgende -u zurückzuführen, vgl. Grammont, MSL, XX, S. 246. Hier ist die sekundäre Entstehung des -a- dadurch nachgewiesen, daß das -e- des Anlautes erst durch Angleichung an das umgelautete -a- der zweiten Silbe zu a- in *arag*, das als Nebenform vorliegt, gewandelt wurde: **ereuo-* > **erewu* > **eregu* > **eragu* > *erag*, neuer *arag*³.

Bei diesen Wörtern ist also das Plural-k' aus -u + es, -uwes, uw' erklärlich.

Auch andere Wörter kommen für eine ähnliche Erklärung in Betracht:

ul „Zicklein“ dekliniert sowohl nach dem o- wie nach dem u-Typus. *ul* wurde nun zweifellos richtig mit griechisch *πῶλος* verglichen. Da nun neben dem griechischen **pōlos* ein germanischer n-Stamm **julan* steht, könnte der u-Stamm auf ein ursprüngliches **polōn-* zurückgehen⁴.

Bei *get* „Fluß“, das als o-Stamm flektiert, ist der o-Stamm schon Hübschmann als „auffällig“ erschienen: nun ist zu beachten, daß eine ältere Form dieses Wortes als „phrygisch“ *βεδο* überliefert ist, und dieses endigt auf -u (aus -ōr vgl. griech. *βδωρ*). Ähnlich steht neben *ot* „Geruch“ im Lateinischen *odōs*, so daß auch hier ein sekundäres **odu* vorausgesetzt werden kann. Die o-Deklination ist bei diesen Stämmen jedenfalls nicht ursprünglich.

5. Das Wortende -tro, -tru wurde zu -or, -ur, was einen Schwund des -t- voraussetzt (Scheffelowitz, B. B. 29, S. 25, ist hier meines Erachtens gegen Meillet, der einen Wandel von -tr- zu -wr- annimmt, vgl. Esquisse, S. 32, vollkommen im Recht³). *patrōs* ergab ein **paro* > **paru*, woraus mit Umstellung von -ru- zu -ur- **pawr* > *hawr*. Diese

³ Patrubánys Vermutung, daß *arag* aus dem Iranischen entlehnt sei (Abh. I, S. 77 und 210), fällt damit weg.

⁴ Mladenow, KZL, 54, sieht den u-Stamm als Alttertümlichkeit an.

⁵ Vgl. Grammont, MSL, XX, 236.

Umstellung wird (vgl. auch Pedersen, KZ, 39, S. 345) durch eine Reihe von Beispielen bewiesen (etwa **suekru-*, das über **suesru* armenisch **skesur* ergibt, und **drak'u* (= griech. *δάκρυ*) zu **drasu*, woraus (*dr-* wird zu *art-*) *artawš-r*.

Hiermit ist auch die für Meillet unerklärbare (Esquisse, S. 81) Form des Stammes *har-* (Nom. *hayr* „pater“, Gen. *hawr* „patris“) im Nominativ des Plurals usw. erklärt: **patr-* ergab den Stamm **paru-* und mit der Pluralendung -es **parues*, **parwes*, dann **parw'*, woraus die klassische Form *hark'* entstand. Ähnlich sind die Formen *mark'* „matres“, *elbark'* „fratres“ zu beurteilen.

čork' „vier“. Der erste Teil des Wortes führt auf **qtwores* zurück (Meillet, Esquisse, S. 54, es sind aber auch andere Erklärungen möglich). Daneben gab es die im klassischen Armenisch bis auf die Zusammensetzung *k'ar-asun* („vierzig“) verschollene Form *k'ar*: diese ist völlig einwandfrei auf **q^uetru* (oder *q^uetur-*) zurückzuführen (letzteres in Zusammensetzungen schon ursprachlich, vgl. avestisch *čadru-gaoša* usw., Walde-Pokorny I, S. 512). Das daraus entstandene **q^ueru-* wurde **k'aru* und mit der Pluralendung -es > **k'ar(u)wes*, **k'ar(u)w'* > **k'ark'*: Als nun dafür *čor-* eintrat, entstand die Mischform *čork'*. Die Zusammensetzung *čorek'tasan* „vierzehn“ erhielt das -e- (*čorek'* statt **čoruk'*) durch Analogie von *erek'tasan* „drei- zeh“: über *erek'* „3“ vgl. weiter unten.

Auch in *oyk'*, dem Nominativ des Plurals des Interrogativpronomens *o*, bietet sich eine rationelle Erklärung des -k': der Nominativ des Singulars hat eine Nebenform *ov* (über diese vgl. H. Junker, KZ, 43, 339). Wenn nun ein Plural von *o* gebildet wurde, so verwendete man dazu natürlich die vor Vokal angebrachte Nebenform: **owes* ergab **ow'*, daraus **ok'*; diese Form wurde nach den obliquen Kasus (diese waren in vielen Fällen für die Gestaltung des Stammes ausschlaggebend, wo eine Ausgleichung verschiedener Formen eintrat) zu *oyk'* umgebildet: vgl. den Genitiv *oy-r* „wessen“.

Hiermit wäre nun das -k' im Nominativ des Plurals bei den o-Stämmen, den io-Stämmen und allen auf -u auslautenden armenischen Wörtern erklärt. Aber auch bei einer

Reihe weiterer Wörter lassen sich begründete Vermutungen aufstellen: Die Zunge heißt *lezu*, *lizu*, was auf **lēghuā* zurückgeht (Meillet, Esquisse, S. 74). Der Plural **lēghuās* ergab **lezuwās* > **lezuw'* > *lezuk'*. Ähnlich ist wohl *artasuk'* „Tränen“, Singular *artawšr* aus **drak'uwes* zu erklären: die Form war schon vor der Akzentverschiebung dreisilbig (die dritte Silbe könnte aber auch anders gelautet haben; Hübschmann vermutet -ti-). Das sind aber vereinzelt Fälle: auch die Endung der alten u-Stämme **eues* hätte -iwes, daraus *iw'* > *ik'*, mit Betonung des -ik', ergeben. Der Plural heißt aber -ardk', ohne das -i-. Die Betonung hat sich eben nach anderen Pluralen (der o-Stämme, der Wörter auf sekundäres -u usw.) gerichtet oder es ist von einer sekundären Form **rtuwes* auszugehen.

6. Eine weitere armenische Pluralform des Nomens mit -k' ist der Instrumental auf -wk'. Von *k'un* „Schlaf“ aus **suepnos* lautet der Instrumental des Singulars *k'nov*, der des Plurals *k'novk'*: Meillet führt *k'nov* sicher richtig auf **suepnobhi* zurück: -bh- wurde zu -w- (vgl. Esquisse, S. 71). Man nahm bis jetzt an, daß im Plural *k'novk'* das Pluralzeichen -k' (für das keine Erklärung bestand) ganz einfach an den Instrumental des Singulars getreten ist. Oder daß das -k' die Fortsetzung des auslautenden -s in **suepno-bhis* sei. Nach dem Gesagten ist aber klar, daß dieses -k' aus der ganzen Endung -bhis über -wis, -w' > -k' entstanden ist.

Aber, obwohl natürlich auch analogische Anlehnung an den Singular möglich ist, der Augenschein lehrt, daß ein aus den labialen Konsonanten -p-, -bh- hervorgegangenes -w- nicht mehr einfach -w' s, sondern nunmehr -uw. s ergibt: **suepno-bhis* wurde zu **suepno-uw. s*, was einwandfrei zum klassischen **k'unovk'* > *k'novk'* führt. Ebenso bei den anderen Deklinationstypen: -ā-bhis über **auw'is* > **awk'*, -i-bhis > **iwk'*, -io-bhis zu **iwoubhis* > (i)-wovk' usw., wie die klassischen Formen lauten.

In einigen Fällen muß natürlich Analogie angenommen werden, wie in den konsonantischen Stämmen Instrumental *harbk'* „patribus“ und insbesondere den neuen Paradigmen, wie *p'ok'umbk'*, *ericambk'* usw.

Daß die Labialen in der Verbindung mit -s- (-bhis, p. s usf.) ein -uw' (nicht bloß -w') ergaben, läßt sich wohl auch außerhalb der Deklination zeigen.

Շիւկ' „Plafond“ wird jedenfalls auch als Plurale tantum gebraucht — das schließe ich aus Meillet, Mém. de la Société de Linguistique, XVIII, S. 62 und 377 — da nun bei mehreren armenischen pluralia tantum die Möglichkeit gegeben ist, den Nominativ des Plurals aus einem indogermanischen Singular zu erklären (vgl. weiter unten), liegt eine Zusammenstellung von շիւկ' mit griech. σέπας. Gen. σέπα(ς)ος „Decke“, σέπασμα „Decke“, insbesondere „Zeltdecke“, recht nahe. *skēpas könnte über *skewas > *skeuw'as armenisch շիւկ' ergeben. Genitiv շուօց zeigt eine analogische Umbildung. Leider ist dieses armenische Wort unsicher belegt: falls es wirklich einen Singular շիւ gibt, dann ist er vielleicht aus dem Plural abstrahiert.

7. Ich möchte hier die Frage aufwerfen, ob sich nicht das eine oder andere unerklärte k' im armenischen Inlaut aus -w'. s- erklärt. Ich habe dies für eine Anzahl von Fällen erwogen, möchte hier aber zunächst nur einige erwähnen:

p'uk' (Hübschmann, S. 502) „Hauch“, das wegen der Ableitungen p'čēm „hauche“, p'k'am „aufblasen“ kaum Lehnwort aus neupers. pūk ist, enthält -k'. Die griechischen Verwandten φῦσα, φῦσάω lassen eine Grundform *phuues als recht plausibel erscheinen.

t'k'anem „spucken“ vergleicht Hübschmann (450) mit ai. sṭhivāmi und den mehr oder weniger dazugehörigen Verben (vgl. die Zusammenstellung bei Walde-Pokorny). Ich möchte das -k'- so erklären, daß aus dem inlautenden u durch Einfluß des aspirierten Dentals, verstärkt durch das ursprünglich anlautende s- (der ai. Form), ein w' geworden ist: *thiw'anem ergibt t'k'anem.

Ich glaube an kark' gezeigt zu haben, daß hier das Plural -k' (und somit der ganze Charakter eines Plurale tantum) darauf zurückzuführen ist, daß die Endung -us des Lehnwortes mit der Pluralendung der armenischen o-Stämme identisch war.

Eine ähnliche Entstehung des -k' läßt sich auch bei einigen armenischen Wörtern vermuten:

t'ok', Gen. t'ok'oy „Lunge“ führt Lidén, Armenische Studien 114 (unter Vergleichung von t'et'ew „leicht“), auf „*tey-, *theu- oder vielleicht *ptey-“ zurück: das -k' würde sich bei einer s-Ableitung *teyos- oder dgl. erklären.

šuk', Gen. šk'oy „Schatten“ könnte ähnlich mit s-Formans zu ahd. scuwo, ags. scúa, aisl. skugge „Schatten“ gehören (das -š aus *sk- statt ç macht diese Etymologie aber unsicher).

Dik' „Götter“ ist nur im Plural belegt: ich vermute, daß es die regelrechte Fortsetzung des alten Singulars (*deiūs) ist. Ein *diwos hätte also dik' gegeben: das pluralische Aussehen sowie der Gegensatz zwischen den heidnischen „Göttern“ und dem christlichen „Gott“, arm. astuac, bewirkte die Beibehaltung dieser Form als Plural.

Koriun (Gen. korean) „Tierjunges“ wollte Fr. Müller zu griechisch βρέφος, slav. žrebe usf., stellen. Hübschmann, S. 461, wendet ein, daß diesen Formen ja armenisch *korb und nicht kor- entspräche. Es wäre nun folgende Entwicklung denkbar: *g'or-bhos ergäbe über *korw'os, *korw' armenisch *kork', das als Plural aufgefaßt werden konnte: es wurde dann vom vermutlichen Singular *kor- aus das Derivatium koriwn gebildet. (Anders Herbert Petersson, KZ, XLVII, 240.)

8. Ein w konnte im Armenischen unter nicht näher bekannten Bedingungen auch aus -m- entstehen: awr entspricht *amr vgl. griech. ἡμαρ „Tag“, anun „Name“ geht auf *anuwn aus *onōmṇ (gr. ὄνομα, lat. nōmen usw.) zurück. Die Erhaltung oder die Wandlung dieses -m- in -w- wird offenbar irgendwie durch die vokalische Umgebung entschieden, wie dies bei -mn- deutlich ist: -amn-, -imn-, -omn- werden zu -awn-, -iwn-, -un-, während altes -umn- erhalten bleibt (Meillet, S. 48).

Die Endung der ersten Person des Plurals lautet im Aorist (aktiv und medial) auf -ak'. Meillet meint hierzu: „Das Fehlen des -m- der Endung skr. -ma, gr. -μεν usw. kann nur analogisch sein, wie in berçukh (Konjunktiv aoristi)“ (S. 125). Er vergißt aber anzugeben, wonach diese Formen analogisch umgestaltet worden sein sollen: tatsächlich hatte er selbst MSL, XXI, 57 ff., eine andere

Erklärung versucht, an die ich hier anknüpfen möchte.

Meillet erklärt dort das -w- in -awr- usw. und den (vermeintlichen) Ausfall des -m- in berak', berçuk' usf. aus einer Lockerung der Artikulation des -m- („m affaibli“). Diese „Schwächung“ liegt nun offenbar in mehreren Fällen vor, in denen die vokalische Umgebung mit dem oben über die Verbindung -mn- Gesagten übereinstimmt: wir sind daher berechtigt zu vermuten, daß in *bherames, *bheriskōmes ein „m affaibli“ entstand, das zu -w- wurde: *bherames wurde über *bherawes zu *beraw' und daraus berak'. Das -a- von berak' erklärte bereits Kieckers, IF, 35, 111 — ähnlich wie das a- des griechischen Aoristes — aus der Analogie der dritten Person, wo ein *egnt zunächst *ekan ergab und davon ein Tempuszeichen -a- abstrahiert wurde (*ekan ergab lautgesetzlich klassisches ekn). Eine Klärung aller Einzelheiten ist hier wohl kaum möglich, da alle ersten Personen des armenischen Verbums offensichtlich auf Analogie beruhen. An Stelle eines *bherō „ich trage“ trat ein *bheremi, für *bheromes „wir tragen“ steht beremk'. Da also diese Formen jedenfalls unursprünglich sind, steht hier der Annahme, das -k' sei aus lautgesetzlichen Fällen (diese standen also etwa nach -a-, -ō-, -i-?) übertragen, nichts entgegen: insbesondere, nachdem wir eine Reihe von -k'-Endungen, auch des Nomens, lautgesetzlich erklären konnten.

Die alte Dualendung der ersten Person (altindisch i-vah „wir zwei gehen“, bharā-vah „wir zwei tragen“) zur Erklärung dieser armenischen Pluralform heranzuziehen gestattet das Fehlen jeder sonstigen Spur dieser Endungen im Armenischen nicht.

9. Auch die zweite Verbalform, die ein Plural -k' aufweist, läßt sich meines Erachtens erklären: Die Endung der 2. Person des Plurals war für das Armenische zweifellos -tes (ähnlich dem lateinischen -tis: so haben bisher alle angesetzt, die eine rationelle Erklärung versucht haben). Von berem „ich trage“ lautete die 2. Person plur. also etwa *bheretes, von lam „ich weine“ etwa *la-tes: hier wurde nun das -t- zu -y-, woraus auch Meillet (abgesehen vom -k') die Formen *berey-k' > berēk', lay-k' erklärt: das -k'

stammt meines Erachtens aus den Formen mit Stammvokal -u (aus u oder ō). Ein altes *yelu-tes ergab nach Schwund des aus -t- entstandenen -y- (vgl. Meillet, Esquisse, 33) *yelues, woraus *yeluwes, *geluw' und die richtige Form geluk'. Hier kann natürlich angenommen werden, daß diese Entwicklung durch das in mehreren anderen Pluralformen entstandene -k' günstig beeinflusst worden ist.

Ich hoffe, gezeigt zu haben, daß sich mein Erklärungsversuch der armenischen -k'-Formen auf eine recht große Anzahl von Fällen anwenden läßt: insbesondere umfaßt er auch die Verbalformen, während die bisherigen Erklärungen (außer der von Pederson, die aber aus anderen Gründen nicht haltbar ist) sich nur mit den Nominalformen beschäftigen.

Daß dann für die Ausdehnung des Pluralsuffixes -k' in vielen Fällen die Analogie maßgebend war, versteht sich von selbst: ich möchte als typisches Beispiel das Zahlwort erek' „drei“ anführen: *trejes (ai. trayah usf.) hätte *ereyes ergeben müssen; dieses wurde nun offenbar analogisch zu *erewes umgeformt: dies ergab *erew' > erek'. (Auch mit der Möglichkeit ist zu rechnen, daß in anderen Formen des Wortes eine Lautfolge *tri-o- > *triwo- bestand, die das Eindringen des -w- erleichterte.)

Daß mit den obigen Ausführungen nicht das ganze Problem in allen Einzelheiten erledigt ist, weiß ich. Dies lag auch nicht in meiner Absicht. Wollte ich alle in Frage kommenden Einzelheiten besprechen, dann wäre mein Aufsatz in völlig zweckloser Weise kompliziert geworden, und Komplikationen hätten bei dem in vielen Punkten hypothetischen Charakter keinerlei Vorteil gebracht. Ich wollte nur eine kurzgefaßte Mitteilung meines — wie ich hoffe — wohl begründeten und durchdachten Deutungsversuches geben. Die Kürze schien mir vor allem dadurch geboten, daß ich den vorliegenden Aufsatz noch vor meiner für die allernächste Zeit zu erwartende Einberufung fertigstellen wollte.

OTTO HAAS